

## **SAMIZDAT.**

### **ALTERNATIVE KULTUR IN ZENTRAL- UND OSTEUROPA - DIE 60ER BIS 80ER JAHRE.**

10. September bis 29. Oktober 2000, Akademie der Künste in Berlin

Samizdat - Der aus dem Russischen stammende Begriff, der 'Selbst-Herausgeben' bedeutet, klingt fremd und gibt Rätsel auf. In Verbindung mit 'alternativer Kultur in Zentral- und Osteuropa' löst er zahlreiche Assoziationen aus. Anders denken als es die kommunistischen Kulturverwalter vorschrieben, alternativ handeln, mit dem Ziel, den staatlichen Kulturbetrieb zu umgehen. Unter diesen Vorzeichen entwickelten sich seit Mitte der fünfziger Jahre in der Sowjetunion, in Polen, in der Tschechoslowakei, in Ungarn und in der DDR eine Reihe von Zirkeln, Gruppen und Milieus. Ihre Akteure schufen sich unabhängige Betätigungsfelder, auf denen sie pluralistische Vorstellungen von Gesellschaft und Kultur gegen das monologische Modell des Marxismus-Leninismus verwirklichen wollten. Ein Vorhaben, welches sie über Jahrzehnte unter der ständigen Gefahr von Verhaftungen und trotz materieller Benachteiligung, trotz schikanöser Behandlung durch die staatlichen Behörden in vieler Hinsicht umsetzten. Es handelte sich dabei um die Schaffung einer parallelen Kultur, in der sich ganz unterschiedliche Formen und Erscheinungen herausbildeten: heimlich gedruckte Zeitschriften, in denen Aufsätze über nicht-sozialistische Gesellschaftsmodelle erschienen, Theatergruppen, die selbst erarbeitete Stücke in Kellerräumen aufführten, Klubs, in denen politisches Denken jenseits der vorgeschriebenen Ideologie geübt wurde, sogenannte fliegende Universitäten, in denen das gelehrt wurde, was in den Lehrplänen der Staatsuniversitäten seit den vierziger Jahren tabuisiert war, Galerien, die die Werke offiziell verfehmter Künstler ausstellten, Untergrund-Verlage, die Hunderte von Buchtiteln in die illegalen Verteilungsnetze speisten, die Produktion von experimentellen Filmen, die die Ästhetik des sozialistischen Realismus verspotteten, Rockmusik, die die Sehnsucht der jungen Generation nach Freiheit zum Ausdruck brachte.

Bei dem Ausstellungsvorhaben, die kulturelle Welt des östlichen Europa von den 60er bis zu den 80er Jahren jenseits der staatlichen Zensur der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, geht es um weit mehr als die Darstellung der politischen Opposition. Ziel ist es, einen unverwechselbaren Teil der europäischen Kultur in das öffentliche Bewußtsein zu rücken und einen spezifischen Beitrag herauszuarbeiten, den die Länder Ost- und Zentraleuropas in der Nachkriegszeit geleistet haben. Die Welt des Samizdat: das war ein Ringen um persönliche Autonomie und Identität, es war das Bemühen, unabhängige Öffentlichkeitsformen und eigene Schaffensräume jenseits der staatlichen Kontrolle zu bilden. Den politischen Dissidenten ging es um unveräußerliche Rechte und individuelle wie soziale Handlungsmöglichkeiten, die über die vorgegebenen staatlichen Strukturen hinausweisen. Diese Welt läßt sich nicht in Schwarz-Weiß-Bildern rekonstruieren, sondern erfordert die Herausarbeitung vielfacher Differenzierungen. Um das gesamte Spektrum des "anderen" Osteuropa in den Blick zu nehmen, ist es unerlässlich, auch die Sphäre der alternative Kultur in der Ausstellung zu berücksichtigen.

Die Ausstellung umfaßt die Schwerpunktländer der früheren UdSSR, Polen, die Tschechische und die Slowakische Republik, Ungarn und die DDR. Sie beabsichtigt, erstmalig Entwicklungen komparativ aufzuzeigen. Bislang waren Vorhaben dieser Art auf ein Land, zumeist das eigene, konzentriert. Hier sollen als neuer Ansatz die Gesamtwelten veranschaulicht und Vergleiche ermöglicht werden. Das Gros der Exponate stammt aus dem Archiv der Forschungsstelle Osteuropa in Bremen und wird ergänzt durch Leihgaben aus bedeutenden europäischen Sammlungen.

Zu den Highlights der Ausstellung gehören im sowjetischen Untergrund getippte Ausgaben von Alexander Solschenizyns "Archipel Gulag", handsigniert und ebenfalls auf Schreibmaschine getippte Stücke von Vaclav Havel, Briefe der Friedensnobel-Preisträger Andrej Sacharov und Aleksander Solschenizyn, ferner in großer Anzahl gedruckte Werke offiziell diskreditierter Autoren wie Leszek Kolakowski, George Orwell, Czeslaw Milosz oder Günter Grass ("Die Blechtrommel"). Aus der DDR verfügt die Forschungsstelle über visuelle ausgesprochen attraktive Künstlerbücher wie beispielsweise über die "Ghettotochzeit" von Durs Grünbein mit Grafiken von Via Lewandowsky. Darüber hinaus zeigt die Ausstellung einzigartige Kunstjournale aus der Sowjetunion und der ehemaligen CSSR. Zu sehen sind ferner bedeutende Werke der bildenden Kunst beispielsweise Gemälde von Tadeusz Kantor und Mikuláš Medek, Skulpturen von Vadim Sidur oder Adriana Simotová, Objekte der Konzept-Kunst von Ilja Kabakow oder István Haraszty sowie eine Sammlung visueller Poesie von Juraj Melis. Raritätenwert haben Kassiber, die aus sowjetischen und polnischen Straflagern herausgeschmuggelt wurden. Die schriftlichen Exponate werden ergänzt durch

Dokumentar- und Videofilme (z.B. über die Aufführung eines Zweiakters von Vaclav Havel in einer Privatwohnung oder über die geheimdienstliche Beschattung eines Charta 77- Dissidenten, über inoffizielle Vernissagen in der CSSR und eine Anleitung zum Drucken von Untergrundzeitungen), Aufnahmen von Treffen der polnischen mit der tschechischen Opposition in der Tatra, alte Kassetten-Mitschnitte von Jacek Kaczmarski, Aleksander Galitsch, Rockaufnahmen der "Plastic People of the Universe". Eine besondere Attraktion ist die Präsentation einer noch heute funktionierenden Druckmaschine, welche die Baptisten in der Sowjetunion der 60er Jahre unter schwierigsten Bedingungen aus Fahrradteilen, Küchengeräten und anderen improvisierten Bestandteilen hergestellt haben und auf der sie in einer Geheimdruckerei mehrere Tausend von Bibeln produzierten.

Ausstellungsbegleitend erscheint in der Edition Temmen (Bremen) ein reich bebildeter Katalog im Umfang von etwa 300 Seiten, mit Beiträgen namhafter Wissenschaftler und Publizisten. Die Artikel beschreiben sowohl länderspezifisch als auch länderübergreifend die wichtigsten Entwicklungen in Kultur und Politik, die den radikalen Veränderungen am Ende der 80er Jahre vorausgingen.

Wolfgang Schlott

**DER AUTOR:**

Dr. Wolfgang Schlott ist Ausstellungskoordinator.

Erschienen in:

**VIA REGIA** – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation* Heft 68/69 2000,  
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>